

[illegible]

über, in dessen Haus Teile der Zeitung in das Zimmer geschleudert wurden. In vielen Säulern gingen die elektrischen Lampen aus und heute wird fleißig daran gearbeitet, um die Schäden wieder auszubessern.

Holler, 17. Juni. In diesem Jahre tritt in der Pfarrei Holler eine Aenderung ein. Durch den Neubau der Kirche in Stahlfhofen werden die bisher hierher gehörenden Orte Stahlfhofen und Daubach, ebenso der bisher zur Pfarrei Kirchbühl gehörende Ort Etersdorf demnach zu einer Kapellengemeinde vereinigt. Die Pfarrei, die die Ortsteile lange Jahre hindurch mit der Pfarrei Holler verknüpft, sollten auch nach außen hin, bevor Stahlfhofen und Daubach Holler verlassen, noch einmal offen zu Tage treten. Aus diesem Grunde veranstalteten sich die 4 Orte im Zentrum der Pfarrei: Unterhausen, am 11. cr., nachmittags 4 Uhr, zu einer großen Versammlung des kath. Volksvereins. Der große Saal des Herrn Baum konnte die Besucher nicht alle fassen. Herr Baum Kegel (Holler) hielt einen einflussigen Vortrag über „Die Geschichte der Pfarrei“, der wir folgendes entnehmen: Die Pfarrei Holler besteht seit dem Jahre 1818. Sie ist seit unvorstellbaren Zeiten Filialkirche von Montabaur. Von 1831 an wohnten die Geistlichen (Pfarrer von Montabaur) in Holler. Vor 1831 wohnten dieselben in Montabaur. Bis zum Jahre 1779 gehörten auch Oberlert und Welschenbühl zur Pfarrei Holler. In den Jahren 1758/59 hatten sie noch die Pfarrei Holler zu Soller. In der damaligen Zeit war in diesen Orten eine ansehnliche Straßengasse ausgebrochen, von der viele Leuten dahingerafft wurden, so daß man Tausende von Toten zum Friedhof nach Soller brachte. Heute benimmt man daher noch den Weg, der am Friedhof vorbeiführt, den Totenweg. Die Kapelle in Niederlert wurde 1833 erbaut. 1852 wurde das Pfarrhaus zu Holler gekauft. Bisher wohnten die Geistlichen miethweise in dem heute von Herrn Joh. Alzen bewohnten Hause. Die erste Mission in Holler war im Jahre 1857. Weitere folgten dann 1893 und 1908. Die Seelenzahl der Pfarrei betrug im Jahre 1849: 1770, 1888: 2257 und 1907 (ohne Niederlert) 1236. Seit 1881 wirkten in Holler 16 Geistliche, davon waren einhundert des jetzigen 5 Pfarrei. Die große Kirche wurde 1861 geweiht. 1887 wurde die Kirche vergrößert. Niederlert wurde 1901 erworben. Das jetzige neue Pfarrhaus zu Holler wurde 1905 erbaut. Und nun zuletzt kommt noch im Jahre 1913/14 der Kirchen- und Pfarrhausneubau in Stahlfhofen. — Nach und nach haben also die früher zur Pfarrei Holler gehörenden Ortsteile alle eigene Seelsorge erhalten; nur Unterhausen bleibt bei Holler bestehen. Zum Schluß seiner hochinteressanten Rede erwähnte Herr Kegel die Anwesenheit der neuen Kapellengemeinde, auch fernerhin der Mutterkirche zu Soller Treue und Anhänglichkeit durch alle Zeiten hindurch zu bewahren. Die Versammlung nahm die schönen Ausführungen mit dankbarem Beifall entgegen.

Montabaur, 17. Juni. Mehrere schwere Gewitter entluden sich gestern abend zwischen 7 und 9 Uhr über unsere Stadt und die Umgegend, welche mit starkem Regen, untermischt mit Hagel, begleitet waren. Der Blitz jagte wiederholt ein, u. a. wurde das Dach eines Hauses in der Herzog-Kloster-Straße zertrümmert, in die elektrische Lichtleitung schlug der Blitz mehrmals ein, ebenso in den Blitzableiter des Schornsteins der elektrischen Zentrale, ohne weiteren Schaden anzurichten. — Auch in den Nachbarnorten hat das Unwetter vielfach seine verheerenden Spuren zurückgelassen: in Soller schlug der Blitz in das Pfarrhaus ein und beschädigte das Dach und ein Wohnzimmer; in Elgendorf, Deraubach und Staudt hat ebenfalls der Blitz eingeschlagen, glücklicherweise ohne zu zünden. Zwischen Deringen und Sainerholz brachte ein Wollenbruch gewaltige Wassermassen, die in Gärten und Aedern großen Schaden anrichteten.

Kloster Arnstein, 17. Juni. Gestern begingen wir in unserer Pfarrei einen größeren Festtag. Der hochw. Herr Bischof Augustinus aus Limburg weihte bei uns, um die hl. Firmung zu spenden. Am Montag nachmittag wurde der hochw. Herr von Winden abgeholt und zog unter Glockenläute in das altbewährte Kloster ein, begrüßt von Herrn Pfarrer Schneider und großen Kinderchor. Abends fand zu Ehren des hohen Gastes ein Festgessen statt. Herr Lehrer Kasperang-Meinhofen hielt eine kurze Ansprache, der hochw. Herr dankte mit herzlichen Worten und erteilte den Abschied. Segen. Während des Festgessens war der neue Tempel auf der A-Donn festlich beleuchtet. Gestern nachmittag besichtigte der hochw. Herr Bischof die neue Kirche in Seibach, wo sich eine große Anzahl von Gläubigen zur Begrüßung eingefunden hatte. Er hielt auch hier eine Ansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der Kirchenbau, wenn auch mit vielen Hindernissen, doch endlich vollendet sei.

Holzhausen v. d. S., 17. Juni. Beim Grasmähen schnitt ein junger Mann seinem jüngeren Bruder mit einer Sense die Sehnen des rechten Fußgelenkes durch.

Eisenbach, 18. Juni. Die Untersuchung gegen den in Wiesbaden inhaftierten Landwirt Eduard Jung, von hier, der bekanntlich den Tod seines Sohnes verurteilt haben soll, ist nunmehr abgeschlossen und Anklage erhoben. Die Anklage lautet auf Totschlag. Die bisherige Annahme, daß dem beschuldigten Mordverbrechen mit Todeserfolg zur Last gelegt werde, erweist sich somit als irrig.

Nassau, 17. Juni. Auch unsere Diaspora-Gemeinde hatte nunmehr das Glück, unseren verehrten Pfarrer am Sonntag hier die hl. Firmung. Die Liebe zu ihrem hochw. Herrn veranlaßte am Abend desselben Tages die treuen Katholiken, ihm in dankbarer Weise zu hulden. Im schön geschmückten Saale des Rathhauses fand diese Guldigung statt, über welche der

hochw. Herr schriftlich erweist war, und die auch in jeder Weise einen glänzenden Verlauf nahm. Ein Vortrag des Herrn Pfarrers Malzender aus Eins über „Gottes“ war des Abends überaus würdig. Unter den verschiedenen Begrüßungen freute sich der hohe Herr besonders über die des kath. Volksvereins. Ein für die Verherrlichung des Abends von Herrn Lehrer Rembier gebildeter gemischter Chor sang unter dessen Leitung einige herrliche Chöre. Auch das gemeinschaftliche Lied kam voll und ganz zu seinem Rechte. In bewegten Worten dankte der hohe Herr allen und hielt der Gemeinde noch eine tief zu Herzen gehende Ansprache, die den Verhältnissen der Diaspora besonders angepaßt war. Als der hohe Herr den Saal verließ, sang die Gemeinde zum Beweise, daß die Worte des hochw. Herrn Bischofs guten Boden gefunden hatten, das schöne Kirchenlied: „Wir sind im wahren Christentum“.

W. Niederlahnstein, 18. Juni. Landgerichtsrat W. in W. nach aus Frankfurt ist unter gleichzeitiger Ernennung zum Amtsgerichtsrat an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

Lorch, 17. Juni. Einen guten Gang machte gestern Herr Förster Dorn in dem fiskalischen Walde im Distrikt Kammertor. In dem dort angelegten Saufgang hatten sich nicht weniger als 14 Ferkel versteckt, welche erlegt werden konnten. Auch im Distrikt „Geisberg“ wurden in den letzten Nächten drei Säuen auf einem Kartoffelfelde von Herrn Gemeindeförster Elmer zur Strecke gebracht. — Die diesjährigen Reklamationen unter der Aufsicht der hiesigen Gemarkung werden am 22. Juni wieder aufgenommen und zwar wird damit an der Rhmannsbauer Grenze begonnen.

Griesheim a. M., 17. Juni. Bei der gestrigen Erbschaft für Dr. Geisenberger wurde der Kaufmann Tiator vom Chemikalienwerk mit 66 Stimmen gewählt. Landwirt Hochheimer erhielt 33 und Profurst Stark 26 Stimmen.

Frankfurt, 17. Juni. Im Hause Grembstraße 28 in Rodenheim erkrankte die Familie des Arbeiters Bock nach dem Genus verdorbener Würst. Die beiden Anaben starben trotz energischen Eingreifens der Ärzte bald. Die Mutter und die Tochter liegen schwer krank darnieder. Der Vater und das jüngste Kind sind gesund, da sie von der Würst nicht gegessen hatten.

Ht. Frankfurt, 17. Juni. An der Viktoria-Allee fürzte ein Fuhrmann, der eingeschlagen war, von seinem Wagen. Er wurde überfahren und lebensgefährlich verletzt. — Der Arbeiter Max Jakob wurde am Ostbahnhof von einem Hebebaum am Kopf schwer verletzt. Jakob kam in hoffnungslosem Zustande ins Städtische Krankenhaus. — Seit Freitag wird der Architekt Karl Theodor Streit vermisst. Er hatte sich zum Einammeln von Mietgeldern nach Sanau begeben und dort größere Summen eingefordert. Seitdem ist Streit verschwunden. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden.

Frankfurt, 17. Juni. Ein 23jähriger Bankbeamter aus Marburg, der im letzten Jahre für den Militärdienst ausgehoben wurde, hat sich in dieser Nacht aus Frankfurt vor der Dienstzeit erschossen. — In der ersten Wohnhaus, Seilgasse, verbrühte sich ein junges Mädchen mit kochender Suppe zu Tode. — Am Kaufmannischen Verein wurde ein Herr von einem Automobil überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Schwabe, 17. Juni. Heute vormittag fuhr bei einem Gewitter ein Blitzstrahl in eine Scheune spielender Kinder aus dem benachbarten Dorfe Kallstedt. Die 13jährige Tochter des Gastwirts Behnke aus Kallstedt wurde sofort getötet. Gestern Abend wurde in der Nähe von Gerungen an der Werra der 13jährige Arbeiter Winter auf dem Felde, von einem Blitzstrahl getötet. Seine Frau und sein Kind, die sich bei ihm befanden, wurden zwar betäubt, befinden sich jedoch auf dem Wege der Besserung.

Schwabe, 17. Juni. In dem benachbarten Dorfe Nesselroden wollte heute der Baumunternehmer Borchardt in einer Gastwirtschaft den Gästen seinen Revolver zeigen. Wählig entlud sich die Waffe und das Geschloß drang Borchardt in den Kopf. Der Tod trat sofort ein.

Kassel, 17. Juni. Schwere Unwetter haben im ganzen Fulda- und Elbegebiet Schaden angerichtet. In Wilsdorf, Kreis Melfungen, erschlug der Blitz zwei italienische Arbeiter auf dem Felde. Ein weiterer Blitzstrahl fuhr in das Stationsgebäude in Daumbach. Ein Kind des Bahnhofsvorstebers wurde vom Blitz erschlagen, ein anderes verletzt. Der Hagel lag 5 Zentimeter hoch. Der in den Gärten und Feldern angerichtete Schaden ist groß, da teilweise der Obstansatz vollständig abgeschlagen worden ist und die Bäume auch zum Teil der Blätter beraubt wurden. Wiesen und Äcker haben durch die Ueberschwemmungen stark gelitten, vielfach wurde das Vieh fortgeschwemmt. Auch aus den Bezirken der Eder, Diemel und Werra kommen ähnliche Meldungen.

Ko. Kronleindnam im Regierungsbezirk Wiesbaden kein gesetzlicher Feiertag!

So hat jetzt in höchster Instanz das Kammergericht entschieden. Bisher nahm man allgemein an, daß die Verordnung Friedrichs von Nassau-Weingarten vom 14. September 1803 im vormalsigen Herzogtum Nassau bis auf den heutigen Tag gelte. Sie schloß die äußere Feilhaltung des Kronleindnamfestes in katholischen und konfessionell-gemischten Orten, auf der anderen Seite aber auch den Karfreitag in evangelischen und konfessionell gemischten Orten. U. a. wurde verboten, an diesen Tagen Feldarbeiten vorzunehmen. Jetzt hatte sich ein Landmann in einem Strafverfahren zu verantworten, weil er in einem konfessionell-gemischtem Ort am Fronleichnamstage auf dem Felde gearbeitet hatte. Die Strafkammer zu Wiesbaden prüfte in der Berufungsinstant die Frage, ob die Verordnung von 1803 noch zu Recht bestünde und bejahte sie. Insbesondere nahm sie nicht an, daß sie durch das Gesetz vom 9. Mai 1892 in Verbin-

dung mit zwei späteren Verordnungen des Regierungspräsidenten zu Wiesbaden außer Geltung gekommen sei. Das Gesetz von 1892 hat den Regierungspräsidenten und Landespräsidenten das Recht gegeben, Polizeiverordnungen zum Schutze der äußeren Feilhaltung der Sonn- und Feiertage zu erlassen. Eine Regierungsverordnung für den Bezirk Wiesbaden erdienen am 23. September 1896. Durch sie wurde der Karfreitag u. der Fronleichnamstag weiter gelassen, wie bisher durch die Verordnung von 1803. Am 12. März 1913 erließ dann der Regierungspräsident eine neue, durch die er die ältere aufhob. In ihr ist von Fronleichnam als Feiertag nicht mehr die Rede. Die Strafkammer nahm an, daß die Nassauische Verordnung von 1803 durch diese beiden Verordnungen überhaupt nicht berührt worden sei und verurteilte den Angeklagten auf Grund der Strafbestimmung des § 366, 1 des Strafgesetzbuches. Das Kammergericht hob jedoch auf die Revision des Landwirts das Urteil der Strafkammer auf und sprach ihn frei. Der Senat ging bei seiner Entscheidung davon aus, daß die Verordnung von 1803 durch das Spezialgesetz von 1892 in Verbindung mit der Verordnung des Regierungspräsidenten von 1913 außer Kraft gesetzt sei. — Im Regierungsbezirk Wiesbaden kommt also nach dieser höchstgerichtlichen Entscheidung in konfessionell-gemischten, sowie auch in überwiegend und sogar rein katholischen Orten dem Fronleichnamstag kein strafrechtlicher Schutz seiner äußeren Feilhaltung mehr zu. (Es ist wohl anzunehmen, daß der Regierungspräsident die Verordnung von 1913 durch einen Nachtrag in Uebereinstimmung mit dem religiösen Empfinden des katholischen Bevölkerungsteiles bringt).

Kleine nassauische Chronik.

Die Amtsrichter Dr. Schreiber in Rahn-elnbogen, Dr. Mannes in Höchst und Cornuth in Wiesbaden sind zu Amtsgerichtsräten ernannt. — Die Großherzogin von Luxemburg, Herzogin zu Nassau, hat anlässlich ihres 20. Geburtstages folgenden Herren aus Wiesbaden die nachstehend verzeichneten Orden verliehen: dem Weingeordneten Kranzblätter des Ritterkreuz zweiter Klasse mit Krone des Militär- und Zivilverdienstordens Adolfs von Nassau, dem Stadtrechner Heinrich Kutsche das Goldene Verdienstkreuz desselben Ordens und den Polizeibeamten Heinrich Schmidt und Karl Lauer die Silberne Medaille desselben Ordens. — Die diesjährige Generalversammlung des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte soll am Montag den 7. und Dienstag den 8. September in Gaiger stattfinden. — Amtsgerichtsrat Rohden in Wllingen ist die nachgeforderte Dienstentlassung mit Pension erteilt worden. — Das Soden's älteste Einwohnerin, Frau Margarete Schaar Wwe., ist im Alter von 88 Jahren gestorben. — In Schönberg i. T. hat der Bewegarter Bopp seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. B. hatte die Schuld an der Mordthat des Sessels festgemacht und wurde in fader Stellung tot von seinen Angehörigen aufgefunden. — Der Schweinebestand im Kreise Limburg ist von 22.215 Schweinen im Jahre 1913 auf 25.328 gestiegen.

Gerichtliches.

Limburg, 15. Juni. Strafkammerurteilung. Der wiederholt mit Zuchthaus vorbeistrachte 23jährige Arbeiter Hermann B. aus Heimbach, geboren zu Egerland bei Bromberg, hat sich heute abends wegen schweren Diebstahls zu verantworten. In der Nacht zum 4. Mai d. J. stahlte der Angeklagte dem Pfarrhause in Eppenrod einen Besuch ab. Er drückte eine Fensterhebel ein und stieg in das Pfarrhaus ein. Hier erbrach er im Erdgeschoß sämtliche Behälter und durchwühlte alles; er suchte aber vergebens nach Geld. Um nun nicht umsonst gearbeitet zu haben, nahm er 2 Bibeln und 4 Erbauungsbücher im Gesamtwerte von ca. 15 bis 20 M. mit. Bereits am 6. Mai wurde B. in Eins verhaftet. Bei seiner Festnahme hatte er noch einen ganzen Knäuel voll detartierter Bäder. Heute erhält er abends 4 Jahre Zuchthaus, auch werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Limburg, 18. Juni. Schwurgericht. Bei der am Montag den 22. ds. Mts. unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Geh. Justizrat von Sugo beginnenden Schwurgerichtsverhandlungen kommen folgende Straffachen zur Verhandlung: 1. Am Montag den 22. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, gegen den Seidenlehrer Konrad George von Dillenburg wegen Unterschlagung im Amt. Verteidiger die Rechtsanwälte Rahl und v. Förster hier. 2. Am Dienstag den 23. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr, gegen den Rechner Heinrich Fuhr von Fellerdilln wegen Unterschlagung im Amt. Verteidiger die Rechtsanwälte Justizrat Rahl und v. Förster hier.

Kirchliches.

W. Schönan, 18. Juni. Am Sonntag 21. Juni findet hier die Feier des Festes der hl. Elisabeth von Schönan statt. Um 10 Uhr ist Beginn des Hauptgottesdienstes.

Vermischtes.

Der Zusammenstoß der „Newport“ mit der „Pretoria“.

* London, 16. Juni. Ueber den Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „Newport“ der Amerika-Linie und dem Sogag-Dampfer „Pretoria“, der sich neulich ereignet hat, meldet die „Morning Post“ „Newport“ vom 15. d. M.: Sobald die „Newport“ vom Rebel eingehüllt war, ließ Kapitän Roberts alle wasserdrichten Schotten schließen und die Geschwindigkeit des Schiffes verringern. Als er das Rebellhorn eines anderen Schiffes hörte, ließ er stoppen, und als die Lichter der „Pretoria“ aus dem Nebel aufleuchteten, fuhr er mit Volldampf rückwärts. Hätte die „Newport“ ihre Fahrt mit voller

oder auch nur mit halber Geschwindigkeit fortgesetzt und hätte die „Pretoria“, die langsam ihren Weg im Nebel fortsetzte, mehr als 6 bis 7 Knoten gemacht, dann hätte die „Newport“ ohne Zweifel einen tödlichen Stoß erhalten und wäre aller Wahrscheinlichkeit nach gesunken. So ist die Vermeidung der „Newport“ dagegen verhältnismäßig leicht und die Beschädigungen der „Pretoria“ sind sogar noch geringer. Beide Schiffe konnten ihre Fahrt fortsetzen und niemand an Bord wurde verletzt. Nach einer Erklärung des Kapitäns Roberts befand sich die „Pretoria“ 25 Meilen von ihrem Kurs entfernt, doch müssen weitere Kommentare bis nach den Erklärungen des Kapitäns der „Pretoria“ unterbleiben.

Telegramme.

Der Kampf um Durazzo.
Ein neuer Angriff der Rebellen.

Rom, 17. Juni. Die Rebellen räumten gestern Nacht die Höhen nördlich von Durazzo und zogen sich gegen Kastil hinter die Küstlinie zurück.

Rom, 17. Juni. Aus Durazzo wird vom 17. Juni, 2 Uhr nachmittags gemeldet: Die Aufständischen haben die Stadt plötzlich überfallen, während die Kollaboranten bei Stij kämpften. Man fürchtet, die Rebellen könnten von einem Augenblicke zum andern in die Stadt einbrechen. Die Kollaboranten ziehen sich zurück. Man trifft aber Anstalten, um die Stadt so lange zu halten, bis aus Norden Hilfe kommt.

Durazzo, 17. Juni, 7 1/2 Uhr abends. Das aus etwa 1000 Mirditen und Kollaboranten bestehende Expeditionskorps wurde von den Aufständischen umzingelt und dezimiert.

Ein Erfolg der Regierungstruppen bei Salona.

Salona, 17. Juni. Die Regierungstruppen errichteten, wie die Albanische Korrespondenz meldet, unter Führung des Majors Vesim nach hartnäckigem Kampfe mit den Aufständischen die Höhen von Ardenico und schlugen die Aufständischen unter Verlusten in die Flucht. Diese zogen sich in der Richtung auf Ljubina zurück, wohin die Regierungstruppen vorrücken sollen.

Durazzo, 18. Juni, 11 30 Uhr mittags. Heute wurde der Angriff der Regierungstruppen gegen die Stellung der Rebellen bei Kastil mit zwei Geschützen und 1500 Kollaboranten angeführt. Gegenwärtig ist noch der Kampf, unterstützt von der Artillerie, im Gange.

Dampfer-Kollision.

Bremen, 17. Juni. Der auf der Ausreise nach Newport befindliche große Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ ist im Vernefkanal mit dem englischen Dampfer „Englemore“ zusammengestoßen. Er wird zur Vornahme der erforderlichen Ausbesserungen nach Southampton ins Dock geben. Die Passagiere werden mit einem anderen Dampfer nach Newport befördert werden.

Griechen und Türken.

Die Porte wendet sich an die Großmächte.
Konstantinopel, 17. Juni. Die Porte wandte sich in der Angelegenheit des griechisch-türkischen Konfliktes mit einer Zirkulärnote an die Großmächte.

Die russische Botschaft in Konstantinopel hat Schritte unternommen, um in dem Streite des Patriarchats mit der Porte zu vermitteln.

Mexiko.

El Paso, 17. Juni. General Villa flieht in Abrede, daß es zwischen ihm und Carranza zum Bruche gekommen sei.

Zur Gottesdienstordnung für Limburg.

Samstag 20. Juni. Um 7 1/2 Uhr im Dom feierl. Erequienamt für Lehrer a. D. Wilhelm Frankenhach. Um 8 Uhr im Dom Erequienamt für Frau Christine Sommer, geb. Gerand. Die Aemter für Franz Friedrich Wahlberg, Ehefrau u. Angehörigen und für Elisabeth Gillebrand werden verlegt.

Freitag, den 19. Juni. Um 9 Uhr: Arbeiterverein-Vorstandssitzung.

Handels-Nachrichten.

Limburg, 17. Juni. Amtlicher Fruchtmarktbericht. (Durchschnittspreis pro Malter). Weizen (nassauischer) 22.70, fremder Weizen 20.70, Korn 13.10, Futtergerste 0.00, Braugerste 0.00, Hafer 2.00 Ml.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen A. Reumate.

Cabinenkoffer Josef Reuss
Limburg a. L.
Obere Graben-
strasse 5.

Josef Müller
Parfümerie — Limburg.
Alle Artikel zur
Nagelpflege.

Nerven. Für Erholungsbedürftige und leichtere Sommer und Winter beacht.
Kranke. Kuranstalt Hofheim i. T.
1/2 Stunde von Frankfurt a. M. 60
Prospekte durch Kahleiss. Dr. Schulze Nervenarz
Wetterausichten für Freitag 19. Juni.
(Weilburger Wetterbericht.)
Bielsoch wolfig, doch höchstens strichweise leichte Regenfälle, nicht sehr warm.

Schäferhund entl. wurde woffsig. auf den Namen „Schäferhund“ abzugeben bei Herrn Rook in Lothum (am Dangenbach (Western)).

Schön 3-Zimmerwohnung in sonniger Lage an ruhige Leute zum 1. Okt. zu vermieten. Näh. Expedition. 4646

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. 4624
Nähe 2 1. Etage.

Suche verläßl. Bäckerin od. daz. pass. Haus, auch Mühle hier od. Umgeg. Off. W. Gros, postlagernd Weilburg a. d. L.

Ein gut erhaltener Tisch zu verkaufen. 4638
Näheres Expedition.
Eine schöne **Badewanne** zu verk. Näh. Exp. 4523

Braves Mädchen oder Frau für nachmittags zu 2 Kindern gesucht. Frau Josef Müller, 6033 Ob. Grabenstr. 2.

Eine gute haltene Schaufelbadewanne zu verkaufen. 4635
Weilburgerstr. 6 part.

KNORR

Die Beliebtheit der Knorr-Suppenwürfel nimmt ständig zu. Das liegt an dem besonderen Wohlgeschmack und der Ausgiebigkeit der Marke: „Knorr“!

Verpackung: 1 Knorr-Reisuppe, Rumpfsuppe, Ebsenuppe. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Bezugspreis:

Quartalspreis 1,50 Mk., durch die Post zugestellt
1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Wochenschrift „Sterna und Blumen“.
2. „Wochenblatt“.
3. „Wochenblatt“.
4. „Wochenblatt“.

Erscheint täglich

außer an Sonn- und Feiertagen.

Raffaener Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieder, Eimburg. — Druck und Verlag der Eimburger Vereinsdruckerei, S. m. b. H.

Anzeigenpreis:

Die siebenköpfige Borgeliste oder deren Raum
15 Pfg. Reklamenzettel kosten 10 Pfg.

Anzeigen-Akademie:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abkürzungen nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diegerstraße 17.

Telephon-Nachschuß Nr. 8.

Zweites Blatt.

Ein Kapitel, von allen zu lesen!

Unser regierender St. Vater Pius X. ist ein großer Freund der katholischen Presse. War er doch 1. St. als Bischof bereit, sein Bischofskreuz zu verfahren, um ein italienisches kath. Blatt zu unterstützen! Und hat er doch noch im vorigen Jahre geschrieben: „Was nicht es, Kirchen zu bauen, Missionen abzuhalten, Schulen zu errichten, wenn der Feind ungehindert und unermüdet tätig ist, daß die Kirchen leer stehen und die Früchte der kathol. Schule wieder vernichtet werden. Alle Anstrengungen der Katholiken bleiben fruchtlos, wenn sie nicht auch verstehen, sich zur gleichen Zeit der Verteidigungs- und Angriffswaffe der katholischen Presse richtig zu bedienen.“

Dieses Wort des Papstes sollte in jeder kathol. Herz eingeschrieben sein. Aber wie viele lesen es und legen es beiseite. Sie finden es schön, wenn die anderen sich für die katholische Presse ins Zeug legen; aber selbst Hand ans Werk zu legen, das ist für sie zu bequem oder gleichgültig, sie meinen, mit dem Abonnement hätten sie ihre Schuldigkeit getan. Nicht einmal der Ernst der Zeit, der laut auf die Türe pocht, lenkt sie von ihren eigenen geschäftlichen und anderen Interessen ab auf das große gemeinsame Interesse der kathol. Sache in der Presse. Sie lesen beispielsweise, daß die schärfste Gegnerin, die Sozialdemokratie, ganz anders das Milizeng der Presse zu fassen weiß, indem sie rund 3 Millionen Abonnenten gesammelt hat — und denken nicht daran, die logische Konsequenz für sich zu ziehen. Bei denen mag freilich selbst der Papst vergebens mahnen und warnen!

Jeder kathol. Mann gehört in einen katholischen Verein und in jede kathol. Familie gehört ein katholisches Blatt. Wir haben gegenwärtig eine kathol. Presse, die den Vergleich mit der gegenwärtigen nicht zu scheuen braucht und der wir das Zeugnis nicht verweigern dürfen, daß sie in Bezug auf geschäftliche Redigierung und Aktualität des Inhaltes den höchsten Anforderungen entspricht. Bei Schaffung der so notwendigen politischen Organisation, bei der Erörterung der Frage über imparitätliche Behandlung der Katholiken in Reich, Staat und Kommunen, im Kampfe gegen den Modernismus und die konfessionelle Hege sind wir ja hauptsächlich auf die kathol. Presse angewiesen. Seien wir darum vor allen Dingen vorfristig bei der Kritik. Wir Katholiken beurteilen unsere eigene Presse vielfach rigoröser als Andersgläubige; dem einen ist sie zu religiös, dem zweiten zu politisch, dem dritten zu demokratisch, dem vierten zu gouvemenmental, dem fünften zu langweilig, dem sechsten zu schneidend, diesem bringt sie zu viel, jenem zu wenig über dies oder das. Vergessen wir nicht, daß die katholische Presse unseren berechtigten Wünschen stets gern entsprechen wird, und daß sie dazu umso mehr in der Lage sein wird, je besser sie vom kathol. Volke unterstützt wird.

Die Erben von Senftenberg.

Kriminal-Roman von Erich Benckstein.

(Nachdruck verboten.)

„Ich muß Ihnen noch etwas sagen, was niemand weiß und was mir in den letzten Wochen fort im Kopfe herum geht. Etwa zwei Wochen vor Mutter Rabls Tod wurden kurz nacheinander zwei Mordversuche auf mich gemacht.“

„Was? Wirkliche Mordversuche?“

„Ja! Und sehr ernsthaft gemeinte. Das einmal geschah jemand auf mich, als ich ziemlich spät abends von einem Spaziergange heimkam. Außer mir war niemand auf der ganz einsamen Landstraße. Und just als ich in den Lichtkreis der ersten Laterne trat, fiel aus dem Straßengraben ein Stein — zum Glück ging die Kugel nur durch den Hut — sie können denselben unter meinen Gabelstücken noch finden. Damals sah ich von dem Later nichts als eine eilends im Dunkel der nahen Anlagen verschwindende Schatten.“

„Und das andere Mal?“

„Da waren ihrer zwei. Sie fielen über mich her, als ich, von Mutter Rabl heimkehrend, um Weg abzuweichen, durch ein nachts ganz einsames kleines Gäßchen ging, die sogenannte „Mühlgrube“. Ohne ein Wort zu sprechen, fielen sie mich an, warfen mich nieder und begannen mich stumm zu würgen. In wenigen Minuten wäre alles vorüber gewesen, wenn nicht zufällig ein paar angeheuerte junge Leute laut singend vom Fliegenplock gegen die Mühlgrube zu eingebogen wären.“

„Wie der Mord ließen mich die beiden los und waren verschwunden, ehe ich mich noch ganz vom Boden erhoben hatte.“

„Und das andere Mal?“

„Da waren ihrer zwei. Sie fielen über mich her, als ich, von Mutter Rabl heimkehrend, um Weg abzuweichen, durch ein nachts ganz einsames kleines Gäßchen ging, die sogenannte „Mühlgrube“. Ohne ein Wort zu sprechen, fielen sie mich an, warfen mich nieder und begannen mich stumm zu würgen. In wenigen Minuten wäre alles vorüber gewesen, wenn nicht zufällig ein paar angeheuerte junge Leute laut singend vom Fliegenplock gegen die Mühlgrube zu eingebogen wären.“

„Wie der Mord ließen mich die beiden los und waren verschwunden, ehe ich mich noch ganz vom Boden erhoben hatte.“

„Können Sie ihre Gesichter sehen?“

„Nein! Es war dunkel und sie trugen die Kränze ihrer Ueberzieher aufgeschlagen, die Hüte tief in die Stirn gedrückt. Nur das weiß ich, daß der eine groß und hager war und einen grauen Vollbart trug.“

„Ab — er ist! Der Graubart!“ rief sein Zuhörer aufgeregt.

„Kennen Sie ihn?“

„Wir leben in einer schweren Zeit. Wohin wir blicken, sehen wir Kampf und Streit — vor allem aber Kampf gegen Rom; wir leben in einer Zeit, die fast an die Tage des unglückseligen Kulturkampfes erinnert. Insbesondere kann es unsere parlamentarische Vertretung keinem recht machen. Geht sie mit der Regierung, dann heißt es: „Alles, Zentrum ist Trumpf; die schwarze Internationale regiert in Deutschland!“ Ist sie gezwungen, gegen die Regierung aufzutreten, dann macht man ihr den Vorwurf des Ultramontanismus, der antinationalen Arroganz und der Vaterlandslosigkeit — ein Vorwurf, der um so erbärmlicher ist, als unsere Gegner genau wissen, daß wir Katholiken an Anhängstreue und Vaterlandsliebe uns von niemandem überbieten lassen. — Freilich ist unser Patriotismus nicht von Schellenklang und hohlem Pathos. Wir haben es in diesem Falle mit Barnabs Wort: „Wir trennen uns, wenn in dieser Welt der materiellen Interessen ein oder Patriotismus gepflegt wird. Aber wie armfellig ist doch der Mensch, der in der Heimatliebe sein höchstes Ideal erkennt oder im Staate die Zusammenfassung aller Güter verehrt! Welch ein Mißfall, nachdem wir in dieser Welt Jesus Christus erlebt haben.“

Jesus Christus, die von ihm gelehrte Heilslehre, ist das Angriffsziel zahlloser Gegner. Die schwere Zeit erfordert die Abwehr seitens aller Gottesgläubigen. Alle, die für die hl. Religion und ihre Güter feststehen, müssen sich zusammenschließen nach Gottes Wort vor 70 Jahren gesprochenen Wort: „Gehet zusammen eng und fest, denn ihr habt alle ein und dasselbe Ziel, und dies Ziel ist: die ganze und volle Realisierung der feierlich gewährten Religionsfreiheit und der zugehörigen politischen und bürgerlichen Gleichheit der Konfession in ihrem ganzen Umfang ohne Gefährde und Hinterhalt. Es wird auch gewonnen sein, wenn ihr darauf besteht.“ Es wird aber nur gewonnen sein, wenn die Waffe unserer Presse nicht stumpf und rostig ist. Gottes Wort, der große Schlüssel, wäre der erste, der gerade hierin heute mit flammendem Wort ins Gewissen reden würde. — Noch ein auf anderem Boden stehender Geistesgroßer soll uns sagen, was der Hintergrund der Tageskämpfe ist. Goethe nennt ihn in den Worten zum Westfälischen Frieden (Johann in der Wüste): „Das eigentliche, einzige und tiefste Thema der Welt- und Menschengeschichte, dem alle übrigen untergeordnet sind, bleibt der Konflikt des Unglaubens und Glaubens.“

Damit wäre die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer katholischen Presse nachgewiesen. Der Erkenntnis folge die logische Tat. Wie aber soll man die gleichgesinnte Presse unterstützen? Darauf eine kurze, daher um so leichter einzutragende Antwort:

1. Selbst abonnieren! Aber nicht bloß abonnieren, sondern auch inserieren (geschäftliche und private Anzeigen), und Drucksachen von der Zeitung beziehen.

2. Den Freund oder Nachbar veranlassen, zu abonnieren, inserieren usw.

An die Tat!

„Leider noch nicht! Aber ich habe allen Grund, anzunehmen, daß er auch Mutter Rabl den Garaus machte. Mindestens war er mit dabei. Aber machten Sie denn keine Anzeige damals?“

„Nein! Ich legte der Sache eigentlich keinen Wert bei und wollte kein Aufsehen machen. Meine Erinnerung stand bevor — meine Gedanken waren mit ganz anderen Dingen beschäftigt, und geschieden war mir ja nichts. Sogar meine Uhr hatten sie mir gelassen. Jetzt freilich, in der Einsamkeit dieser Zelle erlösen mir die Sache zuweilen in ganz anderem Licht.“

„Mit vollem Recht! Es besteht kein Zweifel, daß Leute existieren, denen Sie im Wege standen. Und um Ihre Willen auch — Mutter Rabl! An Sie traute man sich offenbar nach den zwei mißlungenen Anschlägen nicht mehr heran — da machte man sich an die arme Alte.“

„Gister künftige tief auf.“

„Das ist es, was mich, seit ich hier bin, unangenehmlich wie ein Schweregeißel quält!“ murmelte er leise. „Um meinetwillen! Um meinetwillen! Aber — warum?“

„Der Grund kann nur in der Vergangenheit liegen. Vielleicht gibt es in Ihrer Familie irgend einen Unkel, der nach Amerika wanderte und dort als Millionär starb. Vielleicht sind Sie dessen Erbe. Es klingt freilich romanhaft, aber — das Leben selbst schmiedet ja noch bei aller Nüchternheit zuweilen die unglaublichsten Romane!“

„So viel ich weiß, besitzen wir aber überhaupt keine solche Verwandten!“

„Sobiel — Sie wissen, Mutter Rabl wußte vielleicht mehr darüber! Sie besaß vielleicht sogar Beweise... existiert denn gar keine Freundin Ihrer Mutter mehr aus deren Jugendzeit?“

„Ich glaube nicht! Sie sprach wohl einige Male von einer Frau Bardolf in Wien, mit der sie früher verkehrt habe, aber entweder ist diese schon tot oder der Verkehr hörte mit unserer Ueberredung nach Graz auf, denn Briefe erhielt oder schrieb Mutter niemals.“

„Bardolf! Bardolf! Gut. Ich werde mir Ge-

Für die Katholiken des ehemaligen Herzogtums Nassau kommt in erster Linie

der Nassauer Bote

in Betracht, auf den Bestellungen jederzeit entgegen genommen werden.

Deutschland.

Nachmals die Besoldungsvorlage.

Frankfurt, 16. Juni. Die Frankfurter „Kleine Presse“ läßt sich erneut von einem Landbriefträger schreiben, daß das Zentrum schuld sei, daß die Landbriefträger nicht aufgebessert worden seien. Das Zentrum habe nur mitteln wollen, wenn auch die höheren Beamten aufgebessert wurden, es veralte die unteren Beamten zugunsten der höheren. Ein katholischer Pastor habe auch noch am Tage vorher gesagt, das Zentrum würde durch Wegbleiben vieler Abgeordneter die Annahme des Kompromisses ermöglichen; dies sei aber nicht eingetreten worden. Das ganze Geschrei zeigt, daß der gute Mann keine Meinung von den Wünschen der Unterbeamten hat. Wir haben bereits in einem Artikel nachgewiesen, daß in dem Organ der Unterbeamten den Abgeordneten, die handhabt geblieben waren, und die Vorlage zu Fall gebracht hatten, Dank ausgesprochen wird. Ergebnis ist es, daß dieser Dank gerade den drei freisinnigen Abgeordneten gelten soll, die unter Führung des Abgeordnetenvertreter Dubich (Nordhildesheim) die Entscheidung gebracht hätten. Wäre es da nicht das richtige für die kleine Presse gewesen, den klagenden Landbriefträger an diese der kleinen Presse politisch so nahestehenden Herren zu verweisen. Wenn diese drei linksliberalen Abgeordneten für den liberal-konservativen Kompromiß gestimmt hätten, wäre er ja angenommen worden. Sie bildeten ja das Binglein an der Waage. Das weiß auch die kleine Presse ganz genau.

Rumänien.

Die Stimmung in Rumänien.

Bukarest, 14. Juni. Ein Jahrzehnt ist verstrichen, seit König Carol den Kaiser aller Menschen in Petersburg besucht hat. Erst jetzt, nach dem Balkankriege und nach dem Bukarester Frieden, wird der Besuch erwidert. Der Bukarester hat dabei das Nachsehen. Auch ihm schadet man verächtliche Verleumdungen, die er in Ungland gemacht hat, und wenn jetzt der Besuch des Jaren eine Ehrung Rumäniens sein soll, so soll er auch eine Befestigung Bulgariens sein, daß es nur in einem Anschlag an Ungland seine Erlösung finden könne. Die Ankündigung des Jarenbesuches war für die hiesigen maßgebenden Kreise nichts weniger als eine angenehme Heberauskunft. Wohl fühlt sich der seit der Mobilisation gehobene Nationalstolz geschmeichelt, daß der Herrscher des mächtigen Reiches Rumänien seine Hochachtung erweist. Aber die maßgebenden Persönlichkeiten wissen ganz genau, daß die russische Liebe nicht uninteressiert und der Zeitpunkt des Besuchs nicht ohne Absicht so gewählt worden ist, daß Rumänien bei seinen Freunden ein wenig kompromittiert werde. Ungland hat sich durch die Abtrennung Bessarabiens für immer den Weg zu den Herzen der Rumänen, der ihm infolge der Glaubensgemeinschaft früher offen stand, verschlossen. Man wird hier sicherlich vergebens, daß nach Bessarabien, weil Rumänien nicht ohne Protest die Abtrennung Bessarabiens hinnehmen wollte, der Jarenbesucher dem Fürsten Carol mit der Entlassung des rumänischen Heeres drohen ließ. Damals antwortete der Rumänenfürst: dieses Heer werde man wohl vernichten, aber nicht entwaffnen können. Solche Lehren der Gefährlichkeit kann ein Volk nicht leicht vergessen. Uebrigens hat der König eben erst durch die Auszeichnung des österreichischen Gesandten Czernin mit dem Groß-

Kreuz des Kronenordens wohl zeigen wollen, daß er nicht im Begriffe steht, ganz ins russische Fahrwasser hineinzufahren.

Dänemark.

Im Folkething (2. Kammer) zu Kopenhagen wurde ein königliches Dekret verlesen, wodurch der Reichstag auf unbestimmte Zeit vertagt wird. Im Landsting (1. Kammer) verlas Ministerpräsident Zahle ein Schreiben des Königs, das die Auflösung des Landstings verfügt. In Bezug auf die vom Könige auf Lebensdauer ernannten Mitglieder des Landstings kam es zu einem ersten Konflikt zwischen der Krone und dem radikalen Ministerium. Der Premierminister Zahle wollte auch die auf Lebensdauer ernannten Mitglieder des Landstings bei der Auflösung der 1. Kammer nach Hause schicken. Sie gingen heute aber König Friedrich als gegen einen Verfassungbruch energig Vertwahrung ein.

Italien.

Die „Republik“ in der Romagna.

Wie dem Giornale d'Italia vom 14. d. M. von Leuten berichtet wird, die an diesem Morgen aus den Marken in Rom eintrafen, hatten alle Ortspflichten auf der Straße Ancona—Fabriano in dem Glauben gelebt, in Italien sei die Republik erklärt worden. Das revolutionäre Komitee hatte in der ganzen Provinz Ancona durch seine Unterfunktionäre den völligen Sieg der Revolution verkünden lassen. Infolge der seit Montag eingetretenen Unterbrechung im Eisenbahn- u. Telegraphenbetrieb wurde die Verbreitung solcher Nachrichten nur noch begünstigt. In Fabriano, Jesi, Chiaravalle und Falconara wurde die Republik ausgerufen, die japyonischen Wappen und Abzeichen von den Häusern heruntergerissen, und auf dem Rathaus, dessen Glocken während fünf Tage durch ihr Läuten dem Volke die Errichtung der italienischen Republik verkündeten, hängte man die rote Fahne. Dann stellte man zur Fällung der republikanischen Sache eine Liste der zahlungskraftigen Bürger auf, die Freitag mit ihrem Gelde hätten herauszurufen sollen. Wagen und Automobile von Privatleuten befahlgabente man für die Mitglieder des ausführenden Komitees. Der Bahnhof in Fabriano wurde niedergegriffen. Das Postamt wurde in Brand gesetzt und die Steuerkasse wurde erbrochen. Allgemein wurde verbreitet, König Viktor Emanuel sei nach Montenegro durchgebrannt, Ministerpräsident Salandra eingekerkert, und in ganz Italien sei die Republik erklärt worden. Es wurde die Parole ausgegeben, falls Truppen in Fabriano erscheinen sollten, mit ihnen zu fraternisieren, wie es tatsächlich auch geschah. Von Ancona bis Fabriano hatten sich an der Grenze jedes Ortes Gruppen von Revolutionären aufgestellt, die niemand vorbeischießen, der nicht einen vom republikanischen Komitee unterfertigten Erlaubnisschein vorgeigen konnte.

Aus allen Städten der Romagna und Emilia kommen trostlose Berichte. Die Goldgrube über den Rubikon, über welche die wichtige Linie Rimini—Vologna geht, wurde in Brand gesetzt, und die von der Höhe gestürzten Geleise fielen in den Fluß. Freitag morgen um 7 Uhr hielten einige zur Vorhut der Revolutionäre gehörende Kerle bei Ponte Nuovo, auf der Straße nach Ravenna, zwei Wagen auf, in denen sich General Agliardi, Brigadenkommandant von Forlì (Reife des Kardinals), ein Kavaliär zur See, zwei Infanteriemajore und je ein Hauptmann der Kavallerie, Infanterie und Artillerie befanden, die Geländestudien zwischen Cervia und Cesenatico machen wollten. Die Bewohner des Fleckens Savio zwangen die Offiziere auszusitzen und in das Lokal des republikanischen Vereins einzutreten. Da das Verhalten des Generals und seiner Kameraden mit den Arbeitern ergebnislos verlor, kehrten (!) die sieben Offiziere um des lieben Friedens

willigkeit schaffen, ob sie lebt oder tot ist. Einen Vornamen wissen Sie wohl nicht?“

„Doch! Anna! Ich erinnere mich ganz deutlich, daß Mutter einmal mit Frau Rabl von einer Anna Bardolf sprach. Jetzt fällt mir noch etwas ein. Mutter Rabl sagte damals: Es ist gut, daß wir es schriftlich von ihr haben.“

„Aha! Sehen Sie! Diese Anna Bardolf scheint mir sehr wichtig zu sein. Gott gebe, daß sie noch lebt.“

Wieder wurde die Zellentür geöffnet. Diesmal trat der Hauptaufseher mit einem Justizsoldaten ein.

„Herr Ragh — alias Baron Miksch — zum Untersuchungsrichter!“ sagte er barsch.

„Mit Vergnügen!“

Rächelnd schritt der „Baron“ aus der Zelle.

11.

Im Vorzimmer des Untersuchungsamtes verlangte der Baron Miksch plötzlich zum Erkennen seiner Begleiter Bopier und Meißner.

„Ich habe dem Herrn Untersuchungsrichter, ehe er mich verhört, eine wichtige Mitteilung zu machen“, sagte er. „Ich hoffe, es ist nicht gegen die Vorschriften, — andernfalls würde man nämlich drin dann kein Wort aus mir herausbringen.“

„Es ist sogar sehr gegen die Vorschriften! Aber ich will den Herrn Untersuchungsrichter mal fragen“, meinte der Aufseher nach einigen Nachdenken.

„Mit Reuten, die nicht ganz richtig im Kopfe sind, macht man wohl einmal eine Ausnahme.“

„Sehr verbunden, daß Sie mich für einen Narren halten!“ Also fragte Sie!

Die Erlaubnis wurde erteilt.

Fünf Minuten später kam der Befehl, den Gefangenen ohne Begleitung hineinzuschicken.

Man war sehr verblüfft. Aber wenn Dr. Wasmut es selbst so wollte — er war der Herr hier!

Man schickte den Baron also ohne Begleitung in das Bureau, dessen Tür er sorgfältig hinter sich schloß.

„Es ist nur, daß du keine Blamage meinetwegen erlebst, lieber Wasmut“, sagte er gemüht lächelnd. „Ich möchte dir dies unentgeltlich wieder-

geben wenigstens vor Zeugen erproben. Jetzt, wo du weißt, wie du daran bist, kannst du ja ganz ruhig alles auf einen Irrtum deiner dienstfertigen Organe schieben. Sie haben dir eben statt des echten einen falschen Baron Miksch eingefangen.“

Wasmut starrte immer noch sprachlos auf den Eingetretenen und wußte nicht, solle er lachen, oder sich ärgern!

„Es ist unglaublich“, rief er endlich heraus. „Du! Du! Silas?“

„Die Maske ist freilich gelungen, nicht wahr? Na, Einer Stiefbrief, der überall zu lesen ist, war ja auch von erschütternder Deutlichkeit.“

„Aber wozu denn? Was wollten Sie damit?“

„Das kannst du dir nicht denken? Wir eure Intelligenz-Jelle ein wenig ansehen und nebenbei — mit Eisler plaudern!“

Wasmut wollte aufstehen, aber Silas drückte ihn lockend auf seinen Sitz zurück.

„Du hast es mir ja freis abgegeben. Da mußte ich wohl lachen, mir selbst zu helfen!“

„Was hast du mit ihm gesprochen?“ fragte Wasmut finstler. „Ich habe ein Recht, es zu wissen!“

„Entschuldige, das hättest du, wenn du mir eine Unterredung ermöglicht hättest. So aber — du bist zu sehr Gegenpartei, mein Lieber! Uebrigens zu deiner Verhütung: Wir sprachen gar nicht über den Mord, sondern über Familienachen. Und nun sei so gut fertige mir einen Entlassungsschein aus. Ich habe eine Menge Dinge vor, die getan werden müssen.“

Dr. Wasmut war immer noch ernstlich böse.

„Du verdienstest, daß ich es nicht tue, und dich zur Strafe ein paar Tage brummen ließe. Natürlich — nicht in Eislers Zelle.“

„Damit würdest du dir nur eine unsterbliche Blamage schaffen. Mein schwarzes Haar und manches andere würden dann plötzlich verschwinden — Seife und Wasser kannst du mir ja nicht verweigern — und schließlich könnte ich meine Identität durch Polizeikommissar Eringer feststellen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Willen Säbel und Pistolen aus. (1) Die Wunden als Geißel festgehalten. Als am Nachmittage die Kunde kam, eine Schwadron Reiter näherte sich, um die Offiziere zu befreien, verpflichtete sich General Agliardi auf Ehrenwort, um ein blutiges Gemetzel zu vermeiden, der Mannschaft entgegenzuweisen, um sie zu erforschen, die Ordnung nicht zu berühren. Ravenna ist militärisch besetzt. Vom Balkon des Volkshauses weht die schwarz-umflossene rote Fahne herab. Eisenbahn, Telegraphen- und Fernsprechverbindungen sind zerstört. Auf der Straße Maddaloni-Grasso-Dugenta (bei Benevento) wurde eine Bombe gegen einen Personenzug geschleudert. Drei Abteile sind völlig zerstört. Zwei Passagiere zweiter Klasse wurden schwer verwundet. Auch die Tumulte in Neapel dauern noch an.

* Mailand, 14. Juni. In einem Rückblick auf den Verlauf des Protestes freilich leistet sich der sozialdemokratische Avanti folgende charakteristische Probleme: „Wir stellen den nachdrücklichen Verlauf dieses Protestes mit etwas von der legitimen Freude fest, die der Stürker bei der Betrachtung seines Meisterwerkes empfindet; wenn eine Bewegung wie die heutige mit dieser Schnelligkeit und Gleichzeitigkeit möglich ist, in die öffentliche Meinung des Bürgertums in

Schrecken versetzt haben, darf gesagt werden, daß unsere Zeitungen das Verdienst dafür in Anspruch nehmen darf, denn sie hat täglich das Wort an die Ausgebeuteten Italiens gerichtet.“

Mit einer Offenheit, die verblüffend ist, nimmt der Avanti also für sich in Anspruch, den Vöbel zu den Untaten angestiftet zu haben, die in allen Teilen Italiens verübt wurden.

Die Regierung und der Aufruhr.

In der Kammer Sitzung am Samstag äußerte Ministerpräsident Salandra, die Regierung verleihe die bewaffnete Macht überall dort, wo noch Agitation betrieben werde, da dies das einzige Mittel sei, um die Herrschaft des Gesetzes ohne Hintertreiben aufrechtzuerhalten. (Lebhafte Zustimmung.) Ein Deputierter lobte auf Grund eigener Anschauung die Haltung der Truppen und der Carabinieri in Ancona. Die Kammer stimmte lebhaft zu und brachte der Armee eine Ovation. — In Ancona nahmen am Samstag die Eisenbahner die Arbeit wieder auf. — Aus Ravenna kommt die Nachricht, daß der öffentliche Verkehr, der ganz unterbrochen war, allmählich wieder aufgenommen wird.

Insbesondere soll den Aufrührern kein Haor gekrümmt werden. Das nennt man dann stolz Wiederherstellung der Ordnung.



Alexandre Ribot.



René Viviani.

Zum schnellen Wechsel im franz. Ministerpräsidium.

Provinzielles.

Berein Deutsche Rheinmündung.

* Frankfurt, 15. Juni. Im „Frankfurter Hof“ tagte heute die Hauptversammlung des Vereins Deutsche Rheinmündung unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs a. D. Fritsch (Berlin). Dem Geschäftsbericht zufolge haben die Bestrebungen des Vereins, dem Rhein durch den Bau eines Kanals bis an die Nordsee eine deutsche Mündung zu schaffen, steigende Beachtung im deutschen Volk gefunden. Dementsprechend ist auch die Zahl der Mitglieder erheblich gewachsen. Das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten läßt gleichfalls seit kurzer Zeit Erhebungen über die Durchführbarkeit des Projektes anstellen. Nach Genehmigung des Reichs- und Kaiserlichen Reichs wurden dem Vorstand zugeteilt: Generaldirektor Ott (Köln), Justizrat Dr. am Jahnhoff, M. d. R. (Düsseldorf) und Professor Arndt (Frankfurt a. M.). Der Herzog von Arenberg wurde zum Ehrenmitglied ernannt. An der öffentlichen Sitzung nahmen Vertreter fast aller niederrheinischen Städte und der Gemeinden teil, durch deren Gebiet der Kanal führen soll, ferner zahlreiche führende Persönlichkeiten der gesamten rheinisch-westfälischen Handels- und Industrie. Prof. Dr. Arndt (Berlin) legte „die vertretbare und wirtschaftliche Bedeutung einer deutschen Rheinmündung“ eingehend dar. Einen zweiten Vortrag mit Lichtbildern hielt Generaldirektor Dr. Coppelius (Berlin) über „Bergangen und Gegenwärtiges über die deutsche Rheinmündungsbestrebungen“.

Fruchtanfälle. Nachher trat leider das Ungeziefer in großer Menge auf, sodass viele Früchte vernichtet wurden und abfielen. Dadurch sind die Ausflüchten bezüglich der Obsterte ungünstiger geworden.

* Fulda, 16. Juni. Der im Kreis Fulda erhobene Mehrbeitrag beträgt 348 072 M. Die beiden Höchstbeträgen in der Stadt Fulda haben 47 600 resp. 23 000 M. Beitrag zu leisten. — Ueber ganz Kurhessen tobten vorgefunden Schwitter, die stellenweise recht erhebliche Schäden anrichteten, mehrfach hat der Blitz gebrannt, bei Sternberg sind dadurch zwei Gehöfte abgebrannt. In Niederrothbach ging ein Volksbruch nieder; der Bahnhof in Alsfeld stand so tief unter Wasser, daß es bis an die Trittbretter der Eisenbahnzüge heranreichte.

Gerichtliches.

Riesenbetrag bei einem Bahnbau.

* Remscheid, 12. Juni. Vor der Remscheider Strafkammer wurde am zwei Tagen in einer großen Verhandlung verhandelt. Angeklagt waren der Ingenieur Wilhelm Kuntz aus Köln, der Baunternehmer August Dirschedl von Köln-Dindorf, der Bauführer Karl Süßenthal von Gießen, der Zeichner Karl Soal von Düsseldorf und mehrere Arbeiter. Der Firma Kuntz und Dirschedl waren bei dem Bau der neuen Bahnstrecke Linz—Altenkirchen die Erbauer einer Strecke von 6 1/2 Kilometer zu einem Voranschlag von 1 Mill. Mark übertragen worden. Nach Beendigung der Arbeiten nahmen der Ingenieur und der Bauführer die Messungen vor. Nach Ausrechnung der Firma sollten 398 970,55 Kubimeter Erde ausgeworfen worden sein; eine genaue Nachprüfung der Messungen ergab dann, daß die Firma 104 000 Kubimeter zuviel in Anrechnung gebracht hatte. Dieser Unterschied macht den Betrag von etwa 150 000 M. aus. Es stellte sich heraus, daß bei den Messungen, die die Firma vornahm, Latten mit 2 Meter-Teilung nur 1,90 Meter lang waren, und daß die Latten nicht ordnungsmäßig eingestellt waren. Die Arbeiter erklärten, die falschen Messungen mitgeholfen haben. Der Bauführer gab zu, gemeinshaftlich mit dem Ingenieur die Latten gekürzt zu haben, was dieser bestritt. Die beiden Arbeiter erklärten, die falschen Messungen bemerkt zu haben, hätten aber nach den Anordnungen weiter gearbeitet, weil sie befürchteten, im Falle einer Anzeige ihre Stelle zu verlieren. Der Eisenbahnassistent ist angeklagt, für eine pflichtwidrige

Beaufichtigung Geld im Gesamtbetrag von 700 M. angenommen zu haben. Bei der Verhandlung erklärte der Bauführer, er habe falsch gemessen, weil die Firma in Zahlungsschwierigkeiten geraten sei. Der Baunternehmer habe erklärt: „Seht nur zu, daß ihr recht viel herausbekommt.“ Nach eingehender Verhandlung befand das Gericht, die Sache zu verlagern und nochmals ganz genaue Messungen vornehmen zu lassen.

Singende Bäume und flötende Wälder.

(Nachdruck verboten.)

Singenden und klingenden Bäumen begegnen wir in den Wäldern fast aller Völker. Da es in der Tat, wie zahlreiche Beobachtungen von Gelehrten bestätigt haben, singende Bäume gibt, so wäre man fast geneigt, hier von den oft gerühmten „singenden Bäumen“ zu sprechen; aber dieses mag im allgemeinen beim Erdachten von Wäldern nur an jenes Flöten der Bäume gedacht haben, welches entsteht, wenn der Wind durch das dicke Geäst bläst. Im übrigen pflegt ja der Wälderndichter alles zu beleben und selbst toten Gegenständen eine Seele einzubringen; wer die Tiere sprechen läßt, läßt folgerichtig auch die Bäume singen und musizieren. Bekannt ist z. B. jenes deutsche Märchen vom Ritter Hans von Binsdorf, der bei Ottersweier im Schwarzwald eine Linde so bezaubert haben sollte, daß er sich veranlaßt fühlte, neben dieser wunderbaren Linde eine Kapelle zu errichten.

In der Natur kommen verschiedene Arten singender Bäume vor, zu denen z. B. nach Dr. C. L. Erdmann die Filaarten Neu-Seelands gehören, die ihre an Nieselsäure reichen, schachtelbäumartigen dünnen Zweige auch bei ganz leichtem Winde an einander reiben und so ein musikalisches Gefäusel erzeugen. Es ist anzunehmen, daß diese Musik in der Seele des Menschen eine sanfte Stimmung hervorruft, denn diese Bäume werden mit Vorliebe auf Friedhöfen verpflanzt. Im übrigen gibt es, wie ich schon betont habe, eine sehr große Zahl von Bäumen, aus deren Zweigen ein deutlich vernehmbares Singen u. Klingen dringt. Professor Müllenhof schrieb das wunderbare Klingen vieler Baumwipfel großen Scharen von Vienen zu; es wäre dabei nicht wunderbar, daß diese Musik auch aus den Tannennädeln ertönt, denn auch hier finden die Vienen zeitweise reichliche Nahrung.

Den interessantesten Bericht über diese wunderbare Materie verdanken wir Schweinfurt, welcher im Schillulande flötende Wälder entdeckte. Die Bäume dieser Wälder werden auch tatsächlich als Flötobäume (Acacia fistulosa) bezeichnet. Die essensbeimweichen Dornen der Pflanze werden durch Insektenlarven, die sich in ihrem Innern entwickeln, so außerordentlich umgestaltet, daß sie zu walnuzgroßen Blasen anschwellen. Wenn die Insekten nun aus kreisrunden Löchern der Blase ausgeschlüpft sind, sind dieselben hohl, so daß der durch das Geäst bläsende Wind Pfeifentöne erzeugt. Die Substanzen bezeichnen den Baum direkt als Flötenbaum, während die arabische Bezeichnung Ziofar (Flöte) lautet. Auf Besucher dieser Wälder, welche mit den Eigenschaften der Flötobäume nicht vertraut sind, soll das gleichzeitige Flöten und Pfeifen vieler tausend verschiedener Stimmen im Lustzug einen unheimlichen Eindruck machen.

Vermischtes.

Aus Rußland.

Riga, 15. Juni. Im Lager bei Uezkül wurden von einer Sularenabteilung, die reitend über die Düna schwaum, sechs Sufaren von der Strömung in eine Tiefe getrieben. Die Pferde drängten sich aneinander; die Reiter fielen ins Wasser und ertranken; die Pferde schwammen aus Ufer.

Armenien, 15. Juni. In der Nähe der Stadt kenterte auf dem Fluß Araks zwei Boote, in denen sich 40 Arbeiter befanden; 13 von ihnen ertranken.

Von einem Raubvogel geraubt?

Man meldet aus Wien: Seit vierzehn Tagen wird in Nischholz in Südtirol der vierjährige Sohn des Bauern Andreas vermisst. Man nimmt an, daß der Knabe von einem Adler oder einem Kammereiger geraubt und in das Nest getragen worden ist. Am Tage des Verschwindens des Knaben bemerkte man einen riesigen Raubvogel auf einer Fichte, die in der Nähe der Stelle ist, wo der Vater das Kind zurückgelassen hat. Ein Polizeibeamte hat immer wieder gerade diesen Baum beobachtet.

Die Homöopathie verglichen mit Heine's Salamiwurst.

Auf der Rückkehr von einer nach Südfrankreich unternommenen Reise traf Heinrich Heine in Lyon

mit einem Freunde, einem deutschen Violinisten zusammen, welcher ihm eine ganz große Honner-Salamiwurst gab, mit der Bitte, sie einem gemeinsamen Bekannten, einem homöopathischen Arzt in Paris, zu überbringen. Heine verpackte den Auftrag auszuführen und übergab den köstlichen Leckerbissen der besondern Obhut seiner Frau, welche mit ihm reiste. Aber der Weg war so lang und die Postkutsche fuhr so gemächlich, daß sich allmählich Appetit einstellte und der Post die Salamiwurst mit sehr profanischen Augen betrachtete. „Können wir nicht ein Stüchchen davon kosten?“ fragte plötzlich die Frau. „Kosten wir“, antwortete ohne weiteres der Mann. Sie kosteten Beide, und so war der erste Schritt zur Vernichtung der Salami getan; und Heine um Heine verringerte sich nun immer mehr so stätliche Ränge. — In Paris angekommen, mochte es Heine nicht, das Ueberbleibsel von der langen Reise, das allerdings immer noch für ein Frühstück genügt, dem Arzt zu senden und doch wollte er auch den Auftrag des Freundes nicht ganz ignorieren. Was machen? Mit einem Mal kam ihm eine prächtige Idee. Er nahm sein Rasiermesser, schnitt ein ganz feines, ideales, fast unsichtbares Plättchen von der Salami, packte es in einen Bogen Papier und steckte es in ein Couvert samt folgendem Bilet: „Lieber Doktor! Aus Ihren wissenschaftlichen Untersuchungen ist zu ersehen, daß der millionste Teil einer gewissen Substanz die größten Erfolge erzielt. Ich bitte daher um freundliche Aufnahme des hier beigefügten millionsten Teiles einer Wiener Salamiwurst, welche mir unser Freund Ernst für Sie übergab. Wenn die Homöopathie eine Wahrheit ist, wird dieses Teilchen bei Ihnen denselben Effekt machen, wie die ganze Salamiwurst. Ihr Heinrich Heine.“

Briefkasten der Redaktion.

Nach Dinghofen. Die Charaktere auf Ihrem Lösungsscheine bedeuten: 1/2 A 51 = 1/2 Schicksal, Bruchanlage; H 5, hört auf 5 Meter. 1/2 Schicksal, H 6, hört auf 6 Meter.

Berichtigung. In Nr. 133, 2. Blatt, muß die letzte Strophe des Prologs (Marienthor) heißen:

„Madre Chöre! — singet immer
Bei des Opfers Kerkerschwimmer
Gott zu Ehren wie bisher!
Gaffet Klänge der Gemeinheit!
Für den Gang voll Blut und Reinheit
Weht und strebt als Schatz und Weh!“

Konturs-Nachrichten

auf dem D.-L.-G.-Bz. Darmstadt, Frankfurt a. M., Cassel, vom 6. Juni bis 12. Juni 1914.

Name (Pseud.)	Wohnort (Ortsteil)	Konturverwalter	Alter	Größe	Gewicht	Farbe
Schulmacher Kup. Heubner II. Schmidtmeister Heinrich Adam Lindenschmidt Ba. Carl Wimmer u. Co., Sdr. deutsche Radel fabrik	Wittenberg (Hagen)	Schulmacher Kup. Heubner II. Schmidtmeister Heinrich Adam Lindenschmidt Ba. Carl Wimmer u. Co., Sdr. deutsche Radel fabrik	3.6.	20.6.	23.6.	
Automobilver- mieter Heinrich Wapp u. d. Ehe- frau Magdalena geb. Wapp verft. Tiefbau u. Ba- gergesellschaft m. b. H.	Wittenberg (Hagen)	Schulmacher Kup. Heubner II. Schmidtmeister Heinrich Adam Lindenschmidt Ba. Carl Wimmer u. Co., Sdr. deutsche Radel fabrik	5.6.	20.6.	29.6.	
Rhein- u. Salz- werke O. m. b. H.	Wittenberg (Hagen)	Schulmacher Kup. Heubner II. Schmidtmeister Heinrich Adam Lindenschmidt Ba. Carl Wimmer u. Co., Sdr. deutsche Radel fabrik	5.6.	18.7.	2.7.	
Johanna Roth- berger verft.	Wittenberg (Hagen)	Schulmacher Kup. Heubner II. Schmidtmeister Heinrich Adam Lindenschmidt Ba. Carl Wimmer u. Co., Sdr. deutsche Radel fabrik	5.6.	18.7.	2.7.	
	Wittenberg (Hagen)	Schulmacher Kup. Heubner II. Schmidtmeister Heinrich Adam Lindenschmidt Ba. Carl Wimmer u. Co., Sdr. deutsche Radel fabrik	5.6.	17.7.	31.7.	
	Wittenberg (Hagen)	Schulmacher Kup. Heubner II. Schmidtmeister Heinrich Adam Lindenschmidt Ba. Carl Wimmer u. Co., Sdr. deutsche Radel fabrik	5.6.	17.7.	31.7.	
	Wittenberg (Hagen)	Schulmacher Kup. Heubner II. Schmidtmeister Heinrich Adam Lindenschmidt Ba. Carl Wimmer u. Co., Sdr. deutsche Radel fabrik	5.6.	17.7.	31.7.	
	Wittenberg (Hagen)	Schulmacher Kup. Heubner II. Schmidtmeister Heinrich Adam Lindenschmidt Ba. Carl Wimmer u. Co., Sdr. deutsche Radel fabrik	5.6.	17.7.	31.7.	
	Wittenberg (Hagen)	Schulmacher Kup. Heubner II. Schmidtmeister Heinrich Adam Lindenschmidt Ba. Carl Wimmer u. Co., Sdr. deutsche Radel fabrik	5.6.	17.7.	31.7.	

Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen D. Neumann.

Fays
Fays
Fays

Sodener Mineral-Pastillen sind seit
fast 3 Jahrzehnten bewährt bei Husten,
Heiserkeit, Katarrh der Luftwege etc.

Sodener Mineral-Pastillen — und
nur diese! — werden aus den bekann-
ten, von alters her zur Kur verordneten
Gemeinde-Heilquellen No. 3 und 18 des
Bades Soden am Taunus gewonnen.

Sodener Mineral-Pastillen müssen
Sie verlangen, wenn Sie die wirksamen
Salze d. genannten Heilquellen haben wollen.

Seit 1881 zum Preise von 25 Pfg. pro Schachtel zu haben.

Fertige Herren- und Knabenbekleidung billigste
— Anfertigung nach Mass. — Preise
W. H. Lehnard senior, Limburg, Kornmarkt.

Kursbericht des Nassauer Boten nach der Frankfurter Börsennotierung vom 17. Juni 1914.

Staatspapiere.		Deutsche Bank		Prioritäts-Obligationen		Hamburgische Bank	
A. Deutsche.		Deutsche Bank		von Transportanstalten.		Hamburgische Bank	
4 1/2 % Reichsanl. v. 1913	88.80	5 % Argent. inn. Goldanl. v. 1887	112.20	3 1/2 % Bergsch. Märkische	100.00	3 1/2 % Hamb. Hyp. Bank v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 1/2 % Chines. Staatsanleihe	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	5 % Chines. Staatsanleihe	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Egyptische unifiz. v. 1913	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	5 % Japanische Staatsanleihe	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	5 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913	86.40	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	76.90	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 % Reichsanl. v. 1913	88.80	4 % Mexikaner v. 1899	112.20	4 1/2 % Elb. u. W. O. v. 1913	100.00	4 % Meiningen v. 1913	85.50
3 1/2 % Reichsanl. v. 1913							